

Die vier Lokalradios starteten ihr Programm mit Gemeinschaftsproduktion

Die Taufe der Privatsender

Feier auf dem Fernmeldeturm — „Geburtshelfer“ Mühlhenzl macht sich um die Zukunft der Stationen keine Sorgen — Studios melden eine positive Hörerresonanz

„Jetzt ist alles in der Luft!“ Mit diesen Worten leitete Dr. Karl Mauser, Präsident der Oberpostdirektion, bei der „Einschaltfeier“ auf dem Fernmeldeturm einen neuen Abschnitt in der Nürnberger Rundfunkgeschichte ein. Vier private Lokalsender werben seit gestern, genau 10.05 Uhr, um die Gunst der Radiohörer. Mit einer gemeinsamen Livesendung von 20 Minuten nahmen Radio Charivari (98,6 MHz), Radio F (94,5 MHz), Radio Gong (97,1 MHz) und Radio N 1 (92,9 MHz) ihre UKW-Frequenzen in Besitz.

Seitdem können die Bürger im Großraum Nürnberg-Fürth und weit darüber hinaus das Regionalprogramm ihrer Wahl über Dachantenne, mit dem Auto- oder Kofferradio direkt empfangen. Bisher war das Regionalprogramm ihrer Wahl über Dachantenne, mit dem Auto- oder Kofferradio direkt empfangen. Bisher war das ein Privileg der derzeit rund 43 000 Haushalte, die an das Breitbandkabelnetz angeschlossen sind. Ihre Empfangsfrequenzen ändern sich durch das neue Verfahren nicht.

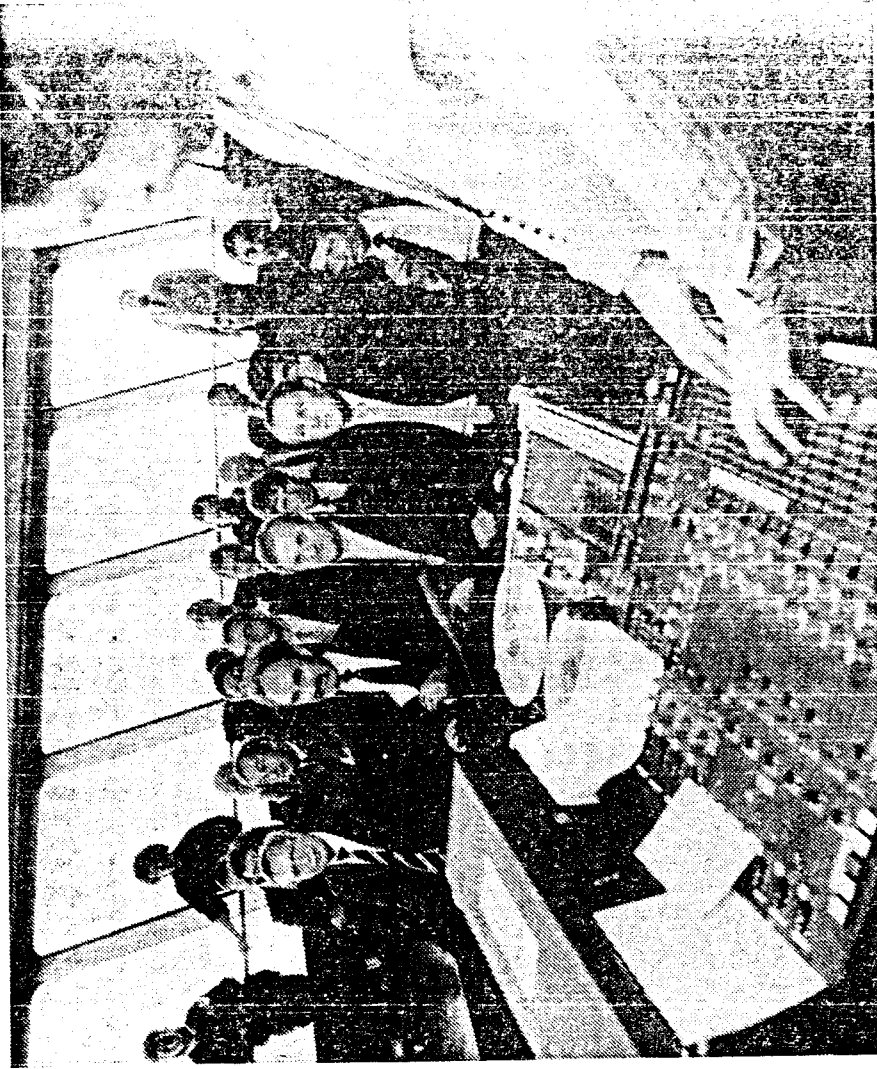
Als „Geburtshelfer“ war Rudolf Mühlhenzl, der Präsident der Landeszentrale für neue Medien, eingeladen. In seiner „Taufrede“ erklärte er, daß er sich um die Zukunft der Privatsender keine Sorgen mache. Die neuen Anbieter würden das Bedürfnis der Bürger nach mehr Informationen aus ihrer nächsten Umgebung befriedigen und deshalb „ein Stück mehr Demokratie“ bedeuten. Die Medienzentrale, so versicherte er, werde es als ihre vorrangige Aufgabe betrachten, die Programmfreiräume der Lokalstationen unter „öffentlichlicher Verantwortung und öffentlich-rechtlicher Trägerschaft“ zu sichern. Außerdem werde sie in den kommenden Wochen weitere Frequenzen außerhalb der bayerischen Ballungszentren, zum Beispiel in Westmittelfranken, freigeben.

Bei dem Festakt in der Cafeteria des Fernmeldeturms wies OPD-Präsident Dr. Mauser darauf hin, daß die Bundespost für das ganze Unternehmensein eine zwar „keineswegs unbedeutende, aber nichtsdestoweniger nur dienende Rolle“ spiele. Die sieben technischen Senderanlagen am Turmast hätten die Post immerhin 860 000 Mark gekostet. Zwei der Sender sind als Reserve für mögliche Störfälle vorgesehen, eine weitere Frequenz ist bislang noch unbesetzt.

Mauser machte deutlich, daß die Ausstrahlung der privaten Hörfunkprogramme durch die Luft ihre Einspeisung ins Kabelnetz nicht überflüssig werden lasse. Bisher könnten die Bürger im Großraum 16 Fernseh- und 21 Hörfunkprogramme empfangen; von ihnen seien einige mit normaler Dachantenne gar nicht (Satellit) oder mit nur geringer Qualität zu bekommen. Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter, Vorsitzender des Verwaltungsrates der mittelfränkischen Kabelgesellschaft Region 7, meinte zu dem Medienereignis, es sei ein stolzer Tag auch für Nürnberg. Er wünschte den Sendern eine gute Programmproduktion und den Hörerinnen und Hörern „gute Informationen“.

CSU-Landtagsabgeordneter und Oberbürgermeisterkandidat Dr. Günther Beckstein ließ in einem Brief an die Redaktionen wissen, daß er sich ganz besonders über den Start der Rundfunksender freue. „Ich habe mich immer massiv für die neuen Medien eingesetzt, da ich eine Chance sah, auch die regionale Berichterstattung aus Nürnberg und über Nürnberg zu verstärken, zumal jahrelange Versuche, den Bayerischen Rundfunk hier fester zu verankern, nur von geringen Erfolgen begleitet waren“, schrieb der Politiker. Es sei bis zum heutigen Tage ein langer und auch „dornenreicher Weg“ gewesen, „der in der Politik zu bewältigen war“.

Der Bayerische Rundfunk selbst will auf seine neuen Nebenbuhler in der Regionalberichterstattung mit verstärkten Livesendungen reagieren. Der Leiter des Nürnberger Studios, Dr. Wolfgang Buhl, sagte, man fühle sich als fränkischer Sender von der „Stadtradio-Konkurrenz“ kaum betroffen.



Die „Stunde Null“ für die Privaten: die Mitglieder der Anbieterschaften, des Medienrats und der Presse lauschen bei der Feier auf dem Fernmeldeturm gespannt, als die erste Live-Sendung der vier Rundfunkstationen über den Äther geht.

Foto: Mante

Übereinstimmend bekundeten alle vier Privatstationen, die um etwa 10.20 Uhr ihre eigenen Programme über den Äther brachten, positive Hörerresonanzen. Alexander Zeitelhack, Geschäftsführer bei Radio Charivari, berichtete, den ganzen Tag über habe Riesentrubel im Studio geherrscht. Hörer aus Pegnitz, Neumarkt, Ansbach und Forchheim hätten sich telefonisch gemeldet. Die drei Apparate der Redaktionsassistentinnen von Radio F standen ebenfalls nicht still. Allein in den ersten Stunden riefen über 200 Bürgerinnen und Bürger an. Die Echos kamen aus Pleinfeld, Greding, Hersbruck, Thalmässing, Neuen-

teilsau, Alldorf, Ansbach, Neumarkt und Heidegenauach. Der größte Teil der Leute alle über die Nummer von Radio F (99.1) 20 03 00 wählte, stammte aus dem Ballungsraum Nürnberg.

Auch Peter Klimpel von Radio Gong durfte erleben einen hektischen ersten Sendetag. In der Stunde 70 Anrufe“, schätzte er. Wolf Graf von dorf von Radio N 1 zählte 120 Hörermeldungen am Vormittag. Zweimal, so ließ er wissen, waren die Leitungen in der Redaktion bereits zusammengebrochen.